

Fig. 576. Mitte der Decke ein Göttermahl von weiblichen und männlichen Gottheiten; Putten bringen Kristallflaschen mit „Altem“, „Rotem“ und „Heurigem“ herbei (Fig. 576). Die Fensterlaibungen sind mit Ornamenten verziert, zwischen denen Medaillons ausgespart sind; in diesen tiefe Landschaften mit Bauern und Hirten als Staffage (Fig. 577).

An diesen Saal stößt ein zweites Zimmer mit tonnengewölbter Decke über geringer Kornische; in der Mitte kartuscheförmiges Bild von schmaler Leiste umgeben, darinnen Bacchus auf einem Fasse, ein Glas hoch emporhebend, herum bacchisches Gefolge, oben Gruppe von drei schwebenden Putten mit Wein-



Fig. 579 Nußdorf,  
Zwettler Hof, Altarbild von  
M. Altomonte (S. 460)

flaschen. Aufschrift: *Sunt munera bacchi*. Auf dem Fasse Inschrift: *In sanitatem ero (neo) nati archiducis Austriae Deus (pons vet) illum*. Falsch ergänzt. In jeder Ecke ein Medaillon mit verschiedenen auf den Weinbau bezüglichen Szenen; die Aufschriften vielfach unrichtig ergänzt. Diese unrichtigen Ergänzungen dürften von einer Restaurierung nach dem Brande (um 1830) herrühren; von damals stammt auch vielleicht die Aufschrift auf einem der Sockel im Saale: *J. Cremserschmied P. 1736*. Diese Namenform des Joh. Mart. Schmidt kommt im XVIII. Jh. kaum vor, geschweige denn daß sich der Achtzehnjährige diesen seiner spätern Popularität entstammenden Namen beigelegt hätte. Abgesehen davon kann die Urheberschaft des Joh. Mart. Schmidt schon deshalb nicht ernstlich erwogen werden, da das Chronogramm und der ganze Sinn der Malereien ihre Entstehung im Jahre 1716 zweifellos machen. Der neugeborene Erzherzog, auf den angespielt wird, ist Erzherzog Leopold, der einzige Sohn Karl VI., dessen Geburt am 12. April d. J. in Wien lebhaften Enthusiasmus hervorrief und in der Stadt mit „*allerhand erdenklichen*